

Erscheinung
täglich mit Ausnahme Sonn- und Feiertage.

Bezugspreis
vierteljährlich 3 Mk. drei Monate 8 Mk. durch die Post bezogen mit Beleggeld 3 Mk. 17 Pf.

Wochenlatten 25 Pf.
eingeliefert 5 Pf., abger. 10 Pf.

Kreiszeitung

für den Ober-Taunus-Kreis.

Anzeigenpreis
die viergespaltene Garnitur oder d. ren Raum 20 Pf.; im Nachdrucke die Zeitungs 35 Pf. — Nach laß bei öfteren Wiederholungen. — Laufende Wohnungsanzeigen nach Vereinbarung.

Geschäftsstelle
Hauptstraße 73. Telefon 41
Postfach 10. Nr. 11691
Frankfurt a. M.

Ein gutes Werk.

In der Hauptstadt der neutralen Niederlande sind Vertreter der deutschen und der englischen Regierung zusammengekommen, um sich der beiderseitigen Gefangenen anzunehmen. Man hatte in London erlautet, als die Bestimmungen des deutsch-französischen, am 15. Mai in Kraft getretenen Austauschabkommens bekannt wurden. Dieselben Franzosen, die sich im vorigen Sommer entschieden geweigert hatten, mit deutschen Delegierten unmittelbar zu verhandeln, sondern nur auf dem Umweg über die schweizerischen Zwischenpersonen sich überhaupt auf einen Gedankenaustausch über Gefangenensätze einließen, sie waren wie umgewandelt, als diese tödliche Scheu unter dem wachsenden Druck ihrer eigenen öffentlichen Meinung endlich überwunden wurde. In Bern erwiesen sie sich als ganz zugängliche Leute, und so kam schließlich das große Liebeswerk des Vertrages vom 26. April 1918 zustande, welches ungezählten Tausenden von Kriegsgefangenen und Zivilinternierten die Freiheit wiedergeben wird.

Dieses gute Beispiel hat sofort auch in England die Geister in Bewegung gesetzt. Eine Anfrage im Unterhause zwang die Regierung, sich zu den Grundgedanken des deutsch-französischen Abkommens zu bekennen, und im Handumdrehen waren Ort und Zeit für gleichlaufende Verhandlungen mit Deutschland bestimmt und geeignete Vertreter für sie ernannt. An ihrer Spitze der Staatssekretär des Innern, gewiß ein Beweis dafür, daß die britische Regierung dieser Haager Konferenz einige Bedeutung beimißt. Nun wird man sich dort über Austausch, Behandlung, Verpflegung und Beschäftigung der Gefangenen zu einigen suchen, aller Wahrscheinlichkeit nach entsprechend dem deutsch-französischen Muster, dessen Vorliegen den Gang der Beratungen wesentlich vereinfachen und beschleunigen dürfte. In Bern hat man drei Wochen gebraucht, um ein bis in die kleinsten Einzelheiten sorgfältig ausgebautes Abkommen zu vereinbaren; im Haag wird sich die gleiche Arbeit vielleicht in noch kürzerer Zeit fertigstellen lassen.

Wir dürfen sagen, daß es damit, was die deutschen Gefangenen und Internierten in England angeht, auch wirklich sehr dringlich ist. Diese bedauernde Opfer des Krieges waren zu Anfang in den britischen Gefangenen- und Konzentrationslagern recht übel aufgehoben. Dann besserten sich die Verhältnisse einigermaßen, nachdem erst ruhigere Stimmungen in England Platz gegriffen hatten. Aber alle Nachrichten, die wir erhalten, klingen seit den letzten Monaten darin überein, daß es sowohl mit der Behandlung wie auch mit der Verpflegung unserer gefangenen Landsleute drüben wieder schlechter und schlechter geworden ist. Mißhandlungen, Rücksichtslosigkeiten argster Art scheinen nachgerade Regel geworden zu sein, und was die Belästigung anbetrifft, so läßt sie nach zuverlässigen Zeugnissen, die in großer Zahl zu uns herübergekommen sind, fast schon alles zu wünschen übrig. Unsere Heeresleitung hätte diese Zustände keinesfalls noch lange mit ansehen können. Sie hat schon wiederholt bewiesen, daß es ihr weder ein Willen noch an den geeigneten Mitteln fehlt, um den Geboten der Menschlichkeit auch im Kriege, wenigstens soweit die Behandlung von Nichtkämpfern und Gefangenen in Frage kommt, zu ihrem Rechte zu verhelfen. Sie hätte jetzt auch England gegenüber zweifellos zugegriffen, wenn dieses sich nicht aus eigenem Entschluß zu den Haager Verhandlungen verstanden hätte. So darf man auch von ihnen einen befriedigenden Ausgang erwarten. Es ist ein gutes Werk, das die beiden Regierungen dort in Angriff genommen haben. Die furchtbaren Leiden des Krieges nach Möglichkeit zu vermeiden; ist eine sittliche Pflicht, die alle für das Schicksal ihrer Völker verantwortlichen Stellen keinen Augenblick vernachlässigen sollten.

Die deutschen Tagesberichte

Großes Hauptquartier, 8. Juni. (W. B. Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

Zeitweilig auflebender Artilleriekampf und Erkundungsgefechte.

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz.

Erneute Angriffe des Feindes nordwestlich von Chateau-Thierry und Gegenangriffe zur Wiedernahme der verlorenen Linien an der Ardre brachten ihm nur unbedeutenden Geländegewinn. Mehrfacher Ansturm französischer, amerikanischer und englischer Regimenter scheiterten unter schweren Verlusten.

Im übrigen ist die Lage unverändert.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Großes Hauptquartier, 9. Juni. (W. B. Amtlich.)

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

Der Artilleriekampf lebte am Abend vielfach auf und nahm heute früh im Kemmelgebiet, südlich von der Somme und an der Aisne an Stärke zu. Teilangriffe der Franzosen

südlich von Ypern, der Engländer nördlich von Beaumont-Hamel wurden blutig abgewiesen.

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz.

An der Oise lebte die Gefechtstätigkeit auf. Vertikale Angriffe der Franzosen auf dem Südufer der Aisne und südlich des Durcq scheiterten. Eigener Vorstoß östlich von Durtin brachte 45 Gefangene ein. Amerikaner, die nordwestlich von Chateau-Thierry erneut anzugreifen versuchten, wurden unter schweren Verlusten und unter Einbuße von Gefangenen über ihre Ausgangsstellungen hinaus zurückgeworfen.

Heeresgruppe Herzog Albrecht.

Bei erfolgreicher Unternehmung auf dem Ostufer der Mosel machten wir Gefangene.

Leutnant Kroll erlangte seinen 24. und 25. Feldwebel Kamen seinen 23. Luftflieger.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Die Höhe von Gurg genommen.

Berlin, 9. Juni, abends. (W. B. Amtlich.)

Westlich der Oise nahmen wir die Höhe von Gurg und die anschließenden feindlichen Linien.

Die Gesamtbeute seit dem 21. März.

Berlin, 8. Juni. (W. B.) Durch die Erfolge der siegreichen Armee des deutschen Kronprinzen wuchs die Beute aus den großen Kämpfen im Westen seit dem 21. März nunmehr auf 185 000 Gefangene, über 2250 Geschütze und viele tausende von Maschinengewehren an. Die Einbuße an nicht einnehmend zu schädlichem Kriegsmaterial und Gerät aller Art kostete die Entente ungeheure Werte.

Italienische Anstürme gescheitert.

Wien, 9. Juni. (W. B.) Amtlich wird verlautbart:

Die italienische Erkundungstätigkeit erfuhr gestern eine weitere Steigerung. Sie blieb überall erfolglos. In Judicarien und bei Asiago trieb der Feind Abteilungen von Bataillonsstärken gegen unsere Stellungen. Sie wurden durch Feuer abgewiesen. Sehr erbitterte Kämpfe entwickelten sich aus den wiederholten Angriffen auf dem Monte Vertica. Der Feind stieß hier nach heftigem, am Mittag zu größerer Kraft anwachsendem Geschützfeuer in 1 Kilometer Frontbreite vor. Seine Anstürme scheiterten an der trefflichen Wirkung unserer Artillerie und der Tapferkeit der Kämpfer im Schützengraben. Mit stark gelichteten Reihen stürzte der Angreifer auf seine Linien zurück. Gefangene und Kriegsmaterial blieben in unserer Hand. Besondere Auszeichnung verdient das bewährte Kommando Feldjägerbataillon Nr. 19. Es hat den Hauptanteil an dem Erfolg. Auch an der Piavemündung scheiterten alle Erkundungsversuche des Gegners.

Der Chef des Generalstabs.

Die Beschießung von Paris

Paris, 9. Juni. (W. B.) Havas. Die Beschießung des Pariser Bezirkes durch das weittragende Geschütz wurde am Samstag fortgesetzt.

Berlin, 8. Juni. (W. B.) Der französische Juntspruch erhebt in den letzten Tagen mit geflüstertem Eifer immer wieder die Beschuldigung, die Deutschen hätten am Fronleichnamstag mit ihren Ferngeschützen Paris beschossen, während die britische Regierung erklärt hätte, an diesem Festtage von der Front entfernt liegende Städte nicht zu bombardieren. Er behauptet, Deutschland sei sogar verpflichtet gewesen, an diesem Tage auf Paris nicht zu schießen, und der deutschen Regierung werde kein anderer Ausweg bleiben, als die Schuld auf den deutschen Generalstab abzuwälzen.

Es genügt, hierzu die Tatsache festzustellen, daß die Deutschen das französische Fronleichnamstag ebenso respektiert haben wie die Engländer das deutsche. Die Franzosen feiern nämlich das Fronleichnamstag nicht wie die Deutschen an dem eigentlichen Festtag, sondern am darauffolgenden Sonntag. Das Aussehen der Beschießung geschah auf einen besonderen Befehl der Obersten Heeresleitung. Wenn sich die französische Presse und der französische Juntspruch im Anschluß an diese falschen Beschuldigungen wieder die größten Beschuldigungen gegen die Deutschen erlaubt, so ist dies nur eine scheinheilige Entrüstung, denn gerade die Franzosen haben die Heiligkeit der Festtage mit Taten getreten, als sie zum Karfreitag 1918 Laon mit schweren Kalibern beschossen und am Fronleichnamstag 1918 in Karlsruhe zahllose Kinder durch Fliegerbomben töteten. Noch heute trägt als Zeichen dieser Verachtung jedes christlichen Gefühls die Achse des französischen Bombengeschwaders die Aufschrift „Karlsruhe“.

Das neue Reichstagspräsidium.

Berlin, 8. Juni. (Priv.-Telegr.)

Auf der Tagesordnung steht die

Wahl des Präsidenten

Vizepräsident Dr. Paasche eröffnet die Sitzung. Es erfolgt zunächst die Wahl des Präsidenten und zwar durch Namensaufruf und durch Abgabe von Stimmzetteln. Die Plätze der Konservativen und der Wirtschaftlichen Vereinigung sind sehr schwach besetzt. Das Ergebnis ist, daß 280 Stimmen abgegeben sind, eine davon ist ungültig. Von den 279 Stimmen erhält der Abg. Fehrenbach (Ztr.) 270 Stimmen, was lebhaften Beifall erweckt. Sechs Stimmzetteln sind unbeschrieben, drei zersplittert. Auf die Frage des Vizepräsidenten Dr. Paasche, ob der Abgeordnete Fehrenbach die Wahl annimmt, erwidert der Abg. Fehrenbach (Ztr.): Herr Präsident ich nehme die Wahl an. (Lebhafter Beifall.)

Der neue Reichstagspräsident Konstantin Fehrenbach ist am 11. Januar 1852 in Wellendingen im badischen Bezirk Borsdorf geboren. Es ist seit 1882 Rechtsanwalt in Freiburg i. Br., wo er alsbald an den städtischen Angelegenheiten lebhaften Anteil nahm. Von 1884—1895 war er stellvertretender Obmann des Stadtverordnetenvorstandes, seit 1895 ist er Stadtrat. Fast ebenso lange ist er auch Mitglied des hiesigen Landtags; er vertritt in der badischen zweiten Ständekammer den ersten Freiburger Stadtkreis, in dem er zuerst für die Legislaturperiode 1885—1887 und seit 1901 ununterbrochen gewählt worden ist; 1907—1908 war er Präsident dieser Kammer. Reichstagsmitglied ist Fehrenbach seit dem Jahre 1903 für den 6. badischen Wahlkreis Fahr-Wolsch. In der Kriegstagung des Reichstags hat er den Vorsitz im Hauptauschuß geführt. Fehrenbach ist der dritte Reichstagspräsident, den das Zentrum stellt. Der erste war Freiherr v. Buol-Lorenberg vom 27. März 1895 bis zum 6. Mai 1898, der zweite Graf Balloire vom 7. Dezember 1898 bis zum 13. Dezember 1906.

Die deutsch-englische Gefangen-Konferenz.

Frankfurt a. M., 9. Juni. (Priv.-Telegr.) Der „Ffr. Zeitung“ wird aus Haag gemeldet: Gestern wurde im Saale des Träves die Konferenz zum Austausch der englischen und deutschen Kriegsgefangenen mit einer Ansprache des niederländischen Ministers des Äußeren Louden eröffnet. Der Minister hieß die Delegierten beider Länder willkommen, erinnerte an das, was in der vorigen Konferenz zustande gebracht wurde, an die segensreichen Folgen und fuhr fort: Wenn Holland, das zwischen den kämpfenden Ländern gelegen ist und immer mehr Entbehrungen als Folgen des Krieges empfindet, sich nicht mehr erlauben kann, zur Milderung beizutragen, indem es Gastsfreundschaft auf seinem eigenen Grund und Boden gewährt, so kann doch darauf gerechnet werden, daß es jede Bereitwilligkeit zeigen wird, seine Vermittlung und Hilfe bei der Rücksendung der Gefangenen zu gewähren. Der Minister gab der Ueberzeugung Ausdruck, daß die Unterhandlungen zu denselben günstigen Resultat führen würden, wie die Verhandlungen zwischen Deutschland und Frankreich. Für die deutsche Delegation antwortete dann General Friedrich, der erste Delegierte, für die englische Delegation George Cave. Beide dankten den Niederlanden für das, was sie bisher für die Kriegsgefangenen getan haben. Minister Louden verließ darauf die Konferenz, die unter dem Vorsitz von Dr. van Bredenburg mit ihren Arbeiten begann.

Das Programm der Konferenz lautet: 1. Genaue Ausführung der bereits bestehenden Abkommen, 2. Behandlung und Beschäftigung von Kriegsgefangenen, 3. Vergeltungsmassregeln, 4. Verweigerung der Abkommen für die Rückkehr von Kriegsgefangenen und Zivilinternierten in ihr Vaterland oder in dritte Länder, 5. Behandlung von kranken und verwundeten Kriegsgefangenen und Zivilinternierten, 6. Verbesserung der Internierungsgelangen-lager und Ernährung der Kriegsgefangenen und Internierten. Die nächste Versammlung findet Montag um 10 Uhr statt.

Von deutscher Seite nehmen an der Konferenz teil: Generalmajor Friedrich, Fürst von Haffeld-Wildenburg, Generalmajor Legationsrat Ehardt, Geh. Oberregierungsrat Dr. Krauß, Major Draubt, Kapitän zur See von Müller, Sekretäre sind Baron von der Heide, Herr v. Dirlsen, Hauptmann von Scheven. Die englische Delegation besteht aus: Sir George Cave, Lord Newton, General Sir Herbert Belfield, Kapitän zur See Kitson.

lokale Nachrichten.

Bad Homburg v. d. H., den 10. Juni 1918

* **Kurhaustheater.** Es war vorauszu sehen, daß der kunstförmige Leiter unseres Kur- und Badebetriebes, Herr Generaldirektor Feldsieper, es während der lebhafteren Entwicklung des Fremdenverkehrs nicht dabei belassen lassen werde, den Theatergästen der Sommerspielzeit nur leichtere Kost in Form unterhaltender Lustspiele (deren Be-

Warmes Herz, offene Hand unsern Kriegerbeschädigten! Gib zur Ludendorff-Spende!

juch indes wärmstens empfohlen werden soll) vorzuziehen. Es erschien die Oper auf dem Spielplan und das ausverkaufte Haus am Samstag bewies, wie hoch willkommen sie war. Der „Troubadour“, ein unverwundlicher und festeingewurzelter Bestandteil des Opernspielplanes seit 66 Jahren, gelangte unter der musikalischen Leitung des Kapellmeisters Weiglhofer vom Stadttheater in Mainz zur Aufführung. Mitwirkende waren, die Damen Scheiters (Leonore) vom Stadttheater in Bremen, Kihling (Azucena) vom Opernhaus in Frankfurt a. M. und die Herren Kleffner (Luna) vom Stadttheater in Mainz, Rohmann (Manrico) vom Hoftheater in Mannheim und Neumann (Ferrando) vom Stadttheater in Mainz.

Man weiß, welche schwierige, aber auch glänzenden Aufgaben Verdis den Vertretern des italienischen Gesangsstils gestellt hat. Sein Manrico, seine Azucena, sein Luna und seine Leonore, sind wahre Prüfsteine für das gefangene Können der Sänger und Sängerinnen und ihrer Fähigkeiten, Gestalten mit hinreichender dramatischer Kraft temperamentvoll zu beleben.

Etwas mehr südländisches Temperament hätten wir den Interpreten Verdis am Samstag ohne Ausnahme gewünscht. Die Fülle der Tongebung — das gilt insbesondere dem Manrico des Herrn Rohmann — allein macht es nicht aus. Dazu bei ihm eine die Innerlichkeit schmälende, manchmal geradezu pagodische Spielweise, wobei der Sänger — das ist aufzufallen — öfters die eine oder die andere Hand zum Munde führte. Ob ihm das noch niemand gesagt hat? Dem Bariton des Hrn. Kleffner (zugleich Spiell.) wäre dieselbe schöne Klangfarbe in der tieferen Lage zu wünschen, wie sie volltönend in der mittleren und hohen Lage vorhanden ist. Das hätte zu einer noch ganz anderen Bewertung seines Luna geführt als geschehen ist. Frau Scheiters besitzt eine sehr hübsche und wohlgeputzte Stimme, aber sie reicht für eine Leonore Verdis nicht aus. Die Partie gehört einer erstklassigen Koloraturfängerin und das ist Fräulein Schettlers nicht — heute noch nicht. Von künstlerischer Bedeutung war die Azucena des Fräulein Kihling, deren klangvolle Altstimme (weniger in der Tiefe) sehr günstigen Eindruck erzielte. Recht glücklich war Herr Neumann als Ferrando. Der Chor hielt sich anstand und war sichtlich bemüht seiner Aufgabe gerecht zu werden. Mit Interesse verfolgten wir die Unterhaltung des Kurorchesters, welches unter der temperamentvollen Führung des Kapellmeisters Weiglhofer mit Verständnis seinen Platz behauptete. Das Publikum spendete lebhaften Beifall.

• Vom Sammeltag für die „Ludendorff-Spende“. Auch der Himmel hat den gestrigen Verkaufstag zum Beinen der Kriegerbeschädigten begünstigt. Die Sonne schien so freundlich und führte das Völkchen der freiwilligen Helferinnen schon frühzeitig in die verschiedenen Stadtteile. Ihre Blumen, Erinnerungsgeldchen, Postkarten, Bilder usw. fanden mehr oder weniger Käufer, aber — sie fanden sie, und darauf kam es an. Dank und Anerkennung an alle, — die Großen und die Kleinen — die gestern im Interesse unserer Kriegerbeschädigten unterwegs gewesen sind. Solche gute Taten tragen den Lohn in sich selbst.

Im Kurgarten, wo das Kurorchester und die hiesige Bataillonskapelle nachmittags und abends konzertierte, schien alles Leben zusammenzufließen. Auf den Terrassen und Wegen ein gutes Getümmel und die Sitzgelegenheiten — „ein Königreich für ein Stuhl.“ — Da droben aber steht bewehrt mit Schild und Schwert, der noch nicht völlig mit Nägel beschlagene „Eiserne“ zu dem wir, als es so ernst geworden war, gesprochen hatten:

„Komm vor unserem Heer zu stehen,
Deutscher Waffen Kampfgefeß;
Fürst des Lichtes hilf uns streiten,
Hilf uns siegen, Michael!“

Tonwellen reihen sich an Tonwellen; patriotische Weisen, Werte großer Tonscher erreichen das willig lauschende Ohr, und dazwischen drängen sich Melodien der sogenannten „pridehenden Musik“, kurz — „für jeden ein Stückchen“. Alle Achtung vor den Leistungen der beiden Kapellen auf der Terrasse und in dem Tempel im Garten. Dort der königliche Obermusikmeister Urbach und hier der königliche Musikdirektor Schröder, dem — darüber haben wir uns aufrichtig gefreut — während des Abendkonzerts eine Anerkennung in Form einer Blumenspende zuteil wurde. Möge — den Wunsch haben wir nach dem gestrigen Sammeltag noch übrig — was in „Ludendorffs Zeichen“ so glücklich begonnen, erfolgreich zu Ende gehen.

Von dem hiesigen Tätigkeitsausschuß wird uns mitgeteilt, daß die mit der öffentlichen Sammlung beauftragten Schüler des Gymnasiums, die ausgetragenen Sammel Listen am Dienstag den 11. Juni mit den eingezeichneten Beträgen wieder abgeholt werden. Zur Erleichterung für die Schüler — auch um deren Schulversäumnis nach Möglichkeit abzukürzen — wird gebeten, die Listen mit den in einem Hause gespendeten Beträgen, im Erdgeschoss (früher sagte man „Parterre“) gefälligst niederlegen zu wollen.

Wir wissen — weil jede Mark notwendig ist daß kein Hausbewohner fehlen wird.

Der Obst- und Gartenbauverein hält heute abend um 8½ Uhr im Gasthaus „Zum Johannisberg“ einen Vereinsabend ab.

• Vollzeibericht. Gesunden: 1 Kinder-Strohhut, 1 Paar Handschuhe, 1 Säge, 1 Damenuhr, 1 Kinderwagen-Decke. Verloren: 1 goldener Anhänger, 1 schwarzes Portemonnaie mit 32 Mark Inhalt, 1 goldenes Uhrenarmband, 1 Kneifer-Etui, 1 Handbeil.

Ht. Volksbildung und Presse. Unter reger Anteilnahme aus allen Bezirken des Verbandsgebietes fand gestern in Frankfurt a. M. die Jahresversammlung des Rhein-Mainischen Verbandes für Volksbildung statt. Die Stadt Frankfurt war durch Oberbürgermeister Voigt und Schulrat Prof. Ziehen vertreten, auch Generalkommando und Kriegsamtstelle hatten Vertreter entsandt. Im Mittelpunkt der Verhandlungen stand ein Vortrag über „Volksbildung und Presse.“ Redakteur Cohnstaedt-Frankfurt a. M. behandelte den Gegenstand von der Seite des Fachmannes und führte einleitend aus, daß der Krieg ein ungeahntes Interesse an der Zeitungslektüre hervorgerufen habe. In ihren positiven Wirkungen gebe die Zeitung dem Volke eine ungeheure Fülle von Wissensstoff jeder Richtung, wobei sie nicht nur belehre, sondern auch kritisch eingreife. Die Frage, daß die Presse zu viel bringe und verwirre, sei unberechtigt, da die Anforderungen der Leser zu vielfältig seien. Eine gute Presse muß den Leser zum Zeitungslesen und zur selbständigen Kritik erziehen, sodann aber auch zum Lesen guter Bücher anregen. Was den unterhaltenden Teil einer Zeitung angehe, so solle man unbedenklich auf die Darbietungen der Romane unserer älteren Literatur (Alexis, Hebbel, usw.) zurückgreifen an Stelle der modernen Süßstoff-Limonaden- und Kriminalromane. Zur Pflege der guten Presse in Bezug auf Volksbildung gehört auch die Hebung des Journalismus und die Erziehung des Volkes selbst zum Lesen einer gutgeleiteten Presse. Dr. Heinz Mart-Frankfurt sprach zum gleichen Thema von sozialphilosophischen Gesichtspunkten aus. Er forderte in erster Linie eine geistige Organisation der Lesermassen. Den Vorträgen schloß sich eine ausgedehnte Besprechung an.

Dem Geschäftsbericht für 1917/18 zu Folge setzt sich der Verband aus 281 Körperschaften, 199 angeschlossenen Städten und Dorfgemeinden und 825 persönlichen Mitgliedern zusammen, die sich auf die Provinzen Hessen-Nassau, Westfalen und Rheinland, das Großherzogtum Hessen und die bayerische Pfalz verteilen. Dem Verbands traten im letzten Jahre 22 Körperschaften und 142 Einzelm Mitglieder bei.

• Allgem. Ortskrankenkasse zu Bad Homburg v. d. H. In der Zeit vom 27. Juni bis 1. 6. 18 wurden von 137 erkrankten und erwerbsunfähigen Kassenmitgliedern 112 Mitglieder durch die Kassenärzte behandelt, 12 Mitglieder im hiesigen allgem. Krankenhaus und 13 in auswärtigen Heilanstalten verpflegt. Für die gleiche Zeit wurden ausgezahlt: 2155.18 Mark Krankengeld, 222.76 Mark Unterstützung an 3 Wöchnerinnen; ferner an 6 Wöchnerinnen 31.50 Mark Stillgeld, für 2 Sterbefälle 102 Mark. Mitgliederbestand 2158 männliche und 3445 weibliche. Zusammen 5603.

• Neues Theater Frankfurt a. M. (Wochenplan vom 11. bis 16. Juni). Dienstag, 11. Juni, abends 8 Uhr: Ludwig Thoma-Abend. Die kleinen Verwandten. Brautjungfer. Voltaire's Geburtsfest. Mittwoch, 12. Juni, abends 8 Uhr: „Judith's Ehe“. (Gewöhnl. Preise). Donnerstag, 13. Juni, abends 8 Uhr: „Hinter Mauern“. (Gewöhnliche Preise). Freitag, 14. Juni, abends 8 Uhr: „Das Extemporale“. (Besond. erm. Preise). Samstag, 15. Juni, abends 8 Uhr: „Judith's Ehe“. (Gewöhnl. Preise). Sonntag, 16. Juni, nachmittags 3½ Uhr: „Liebe“. (Besonders ermäßigte Pr.) abends 8 Uhr: Abschiedsvorstellung für Hans Schwarze: „Der Meister“. (Außer Abon. Gew. Preise).

• Bildung von Fachinnungen im Handwerk. Die Handwerkskammer Wiesbaden erläßt folgende Bekanntmachung: Die durch den Krieg veränderten Verhältnisse machen den schließlichen Zusammenschluß und die wirtschaftliche Organisation des Handwerks dringend nötig. Insbesondere gilt dies hinsichtlich der Rohstoffversorgung und der Erhaltung des Handwerks als selbständiger Faktor unserer Volkswirtschaft. Die Handwerkskammer hat deswegen in ihrem Bezirk zunächst die Bildung von Fachinnungen angeregt, insofern bereits eine ganze Anzahl von Anträgen auf Bildung von Zwangs- (Zach-) Innungen bei dem Herrn Regierungspräsidenten eingereicht sind. Zurzeit vollzieht sich in den einzelnen Kreisen das gesetzlich vorgeschriebene Abstimmungsverfahren, welches die Entscheidung bringt, ob die beantragte Innung errichtet wird oder nicht. Es ist deshalb Sache der betreffenden Handwerker, nach der bezüglichen Bekanntmachung des Herrn Landrats, ihre Stimme abzugeben, ob sie für oder gegen die Errichtung der Zwangs- (Zach-) Innung sind. Auch diejenigen Handwerker, welche die Anträge auf Errichtung der Innung unterschrieben haben, müssen ihre Stimme abgeben, da die Unterzeichnung des Antrags nicht als Abstimmung gilt. Nötigenfalls können die Handwerker sich wegen Rat und Hilfe an die Kreisverbände des Gewerbevereins für Nassau, oder an die Handwerkskammer direkt wenden. Die Abstimmung kann auch schriftlich geschehen.

Aus Nah und Fern.

† **Oberurzel**, 9. Juni. Das älteste Magistratsmitglied der Stadt, Ratsherr Heinrich Schmidt, ist gestorben.

† **Aus Frankfurt a. M.** Ein schauriger Vorfall trug sich Samstag früh auf dem Bahnhof West zu. Eine in der Schloßstraße 52 wohnende Witwe, erschien kurz nach 9 Uhr am Schalter, löste sich eine Bahnsteigkarte und begab sich damit auf den Bahnsteig. Als gegen 9½ Uhr der D-Zug Berlin-Frankfurt den Bahnhof durchbraute, warf sich die Frau vor den Zug, der die Unglückliche zermalnte. Seit längerer Zeit zeigten sich bei der Frau Spuren geistiger Umnachtung. Die Kriminalpolizei verhaftete den vorbestraften 20-jährigen Lagerarbeiter Wills Gleichmann einen typischen Kriegerwunder. Der Mann mietete sich zunächst eine 7-Zimmerwohnung, „mit allem Komfort“ und eröffnete

dann ein „Chemikalien-Engros-Verandgeschäft“. Durch Vorspiegelung falscher Tatsachen, u. a. wollte er über ein Lager im Werte von 100 000 Mark verfügen, beschwindelte er zahlreiche Geschäftsleute um erhebliche Summen.

Vermischte Nachrichten.

• Kartoffeln als Eintrittsgeld. In einem Ort im Rheintal belam ein Karussellbesitzer keine Kartoffeln. Er gab nun als findiger Mann folgendes bekannt: Jeder Bub und jedes Mädchen hat für die Fahrt nichts zu bezahlen, dafür aber je 1 Kartoffel abzugeben. Bald stellte sich auch eine große Kinderschar ein, und das Karussellfahren gegen Kartoffeln ging so sehr von statten, daß der Karussellbesitzer bald Kartoffeln genug hatte, um den Hunger seiner Familie damit stillen zu können.

• Dienstmädchen, die Schweigegeld verlangen. Den „N. N.“ schreibt man aus Hannover: Auf das Gesicht meldete sich ein Mädchen. Man kam über alles gut überein, so das „Fräulein Lieschen“ am kommenden 15. die Stellung antreten wollte. Die Hausfrau reichte der neuen Küchen-dame drei Mark als „Nietgeld“ und wollte damit den Vertrag als abgeschlossen betrachten. Lieschen aber zögerte und meinte dann lächelnd: „Und wie ist es mit dem Schweigegeld?“ „Was für Schweigegeld?“ fragte erstaunt die Hausfrau. „Nun, damit ich den Mund halte und nicht anzeige, was Sie gehamstert haben!“ Die Hausfrau: „Sie haben nichts gehamstert; was wir haben, kann jeder sehen.“ „Na, dann kann ich die Stelle so wie so nicht annehmen, dann haben Sie auch nicht genügend zu essen für mich!“ entgegnete die Fee, wendete sich schnippisch ab und geht. Der Krieg schafft „Werte“, besonders beim weiblichen Geschlecht. Das Blatt bemerkt hinzu: Wir geben das Geschichtchen hier wieder, weil es ebenso gut in Leipzig (auch wo anders! In Redakt.) hätte passiert sein können, und weil es charakteristisch ist für gewisse mit den allgemeinen Moralbegriffen in Widerspruch stehenden Auffassungen, die sich, unter der Einwirkung des Kriegs, in manchen Kreisen junger Mädchen, die Stellen als Hausgehilfinnen suchen, leider nur allzu breit gemacht haben. Manche geplagte Hausfrau kann hier von erzählen!

Kuchens-Konzerte.

Dienstag, den 11. Juni 1918, vormittags von 8—9 Uhr an den Quellen: Leitung: Herr Konzertmeister Hude. 1. Choral, Liebster Jesu wir sind hier; 2. Marsch, Auf den Feiden der Ehre, Faust; 3. Ouvertüre, Bettelstudent, Müllers; 4. Walzer, Jugendliebe, Strauß; 5. Szene des 2. Aktes aus Lohengrin, Wagner; 6. Tanz Zouquaina, Bergmann. Nachmittags von 4¼—6 Uhr: Leitung: Herr Julius Schröder, Agl. Musikdirektor. 1. Marsch, Unter dem Siegesbanner, Blon; 2. Ouvertüre, 1000 und eine Nacht, Taubert; 3. Melodien aus Der Bettelstudent, Müllers; 4. Bonnotraum, Meyer-Helmund; 5. Ouvertüre, Dichter und Bauer, Suppe; 6. Andante, Großmann; 7. Walzer, Rinnen und Werben, Blon; 8. Potpourri musikalischer Bilderbogen, Conrad.

Abends von 8¼—10 Uhr: 1. Marsch, Treue Waffengeführten, Blankenburg; 2. Ouvertüre, Die sizilianische Fesler, Verdi; 3. Traumbilder, Fantasia, Lunde; 4. Czardas Nr. 2, Michels; 5. Vorspiel, Am andern Hofen, Spinelli; 6. Walzer aus Eva, Lehar; 7. Träumerei, Wagner; 8. Potpourri aus der Zeit der jungen Liebe, Romjat. Abend 8 Uhr Theater.

Tagesbericht der Obersten Heeresleitung.

Großes Hauptquartier, 10. Juni. (W. B. Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

Zwischen Atras und Albert, südlich der Somme und an der Aisne lebte der Artilleriekampf auf. Regere Erdungrtätigkeit hielt an.

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz.

In kräftigem Angriff brachen wir gestern in das Höhen-gelände südwestlich von Ronon ein.

Westlich der Maas nahmen wir die französischen Stellungen bei Mortemer und Avoille und stießen über Cuvilly-Ricquebourg hinaus vor. Westlich der Maas wurden die Höhen von Gury erobert. Trotz zähen feindlichen Widerstandes erkämpfte Infanterie den Weg durch die Wälder von Gury und Lamotte und warfen den Feind über Bourmont-Mareuil zurück. Südlich und südwestlich von Vesigny drangen wir weit in den Wald von Thiescourt ein. Heftige Gegenangriffe der Franzosen wurden abgewiesen. Wir machten etwa 8000 Gefangene und erbeuteten Geschütze.

Auf der Front, an der Dife bis Reims ist die Lage unverändert. Verlässliche Kämpfe nördlich der Aisne nordwestlich von Chateau-Thierry und bei Brigny brachten Gefangene ein.

Gestern wurden 37 Flugzeuge und 6 Fesselballone abge-schossen. Leutnant Kroll errang seinen 27. und 28., Leutnant Udet seinen 27., Leutnant Kirchstein seinen 23. Luftsieg.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff